

**Predigtreihe „Paulus aus Tarsus“  
Römer 11, 17-24 - „Die Wurzel trägt dich“  
21. Februar 2021  
Pastor Klaus Kuhlmann  
Ev.-ref. Gemeinde Braunschweig**

Liebe Gemeinde!

Er liebt es, am späten Nachmittag noch einmal die Zeltmacherwerkstatt und die Stadt zu verlassen.

Das Schreien auf den Märkten verebbt.

Das Rufen der spielenden Kinder in den Gassen und die Gesänge der Matrosen im Hafen werden immer leiser.

Draußen, auf den Wegen zwischen den Olivenhainen kommt er zur Ruhe.

Kann nachdenken und auf sein Leben zurückschauen –  
merkwürdig, wie oft er das inzwischen tut.

Und nach vorne blicken auf das, was er noch alles vorhat.

Nach Rom reisen und die Gemeinde besuchen, die er selber nicht gegründet hat. Er ist zuversichtlich, dass er dort Unterstützung erhält für seine weitere Reise nach Spanien, in den westlichen Teil des riesigen Reiches. Den Brief an die Gemeinde in Rom will er heute Abend Tertius unbedingt noch weiter diktieren.

Und vor allem will er die Kollekte nach Jerusalem bringen als Zeichen einer tiefen Verbundenheit der griechischen Gemeinden mit den Geschwistern dort.

Dass die Völker einmal zum Zion wandern würden, davon ist er fest überzeugt, ja noch mehr: dass diese *Zeit jetzt* mit dem Messias, dem Christus Jesus begonnen hat.

Dass der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs in seinem Gesalbten das Tor zu den Völkern weit geöffnet hat. Und dass er, Paulus, dazu berufen wurde, den Völkern das Heil des Gottes Israel nahezubringen, bis an das Ende der Welt.

Das ist seine Aufgabe, sein Lebensauftrag, sein Lebenssinn.

Dafür ist er keinem Konflikt aus dem Weg gegangen.

Nein, die Männer aus den Völkern müssen nicht beschnitten werden, um zum lebendigen Gott zu gehören. Und die Tora, die guten Weisungen Gottes, sind für *die* noch einmal ganz neu zu bedenken, die nicht aus Israel stammen.

Hier in der Gemeinde in Korinth stellen sich diese Fragen immer wieder im alltäglichen Zusammenleben:

kann man zum Beispiel Fleisch bedenkenlos essen, das von heidnischen Altären stammen könnte?

Die Jüdinnen und Juden in der Gemeinde tun dies nicht und halten damit ihre Gebote. Die, die aus den Völkern stammen, haben keine Bedenken.

Das macht das Zusammenleben immer wieder schwierig, aber auch so spannend. Und Paulus erlebt, trotz aller Konflikte und in allen Konflikten, dass der Grundstein trägt, und dass der Geist Gottes in den Gemeinden lebt und kräftig weht – hier in Korinth allemal.

Ein Psalmwort geht ihm durch den Kopf:

*„HERR, deine Güte reicht, so weit der Himmel ist, und deine Wahrheit, so weit die Wolken gehen...*

*Wie köstlich ist deine Güte, Gott, dass Menschenkinder unter dem Schatten deiner Flügel Zuflucht haben!“(Psalm 36)*

So weit ist die Güte des Ewigen, dass Sein geliebtes Volk und die Völker darunter Platz haben.

Platz unter einem weiten Himmel.

Platz unter schützenden Flügeln.

Platz wie unter einem schützenden Zeltdach.

I.

Und doch macht Paulus immer wieder die Erfahrung:

Die Mehrzahl seiner Landsleute teilt seinen Glauben an Jesus, den Messias, nicht.

Was bedeutet dies für sie selbst?

Was bedeutet das für Gottes Bund mit Israel?

Was bedeutet es aber auch für Paulus als Apostel für die Völker und damit für seine Arbeit? (vgl. K. Wengst, S. 289)

Das sind Fragen, die ihn tief bewegen.

Und was Paulus noch schwerer auf dem Herzen liegt und ihn als Juden zutiefst kränkt sind Stimmen, die behaupten:

die alten Bundeszusagen Gottes an Israel gelten nicht mehr.

Wir, die Messiasgläubigen aus den Völkern, sind an die Stelle Israels getreten.

Paulus hört diese Meinung hier in Korinth.

Und auch Prisca und ihr Mann Aquila, die aus Rom nach Korinth gekommen sind, berichten davon.

Was könnte Paulus nach Rom schreiben?

Doch nur das Selbstverständliche:

Meine Geschwister, meine leiblichen Verwandten -

*„Sie sind Israelitinnen und Israeliten, denen die Gotteskindschaft zu Eigen ist, die göttliche Gegenwart, der Bund und die Gabe der Tora, der Gottesdienst und die göttlichen Verheißungen. Ihnen gehören die Väter und Mütter an, aus ihrer Mitte stammt der Messias. Gott, lebendig über allem, gepriesen sei sie durch Zeiten und Welten, Amen.“ (Römer 9, 2-5)*

Paulus weiß: Das galt und wird, weil Gott treu ist, nie aufhören zu gelten:

Der Ehrenname Israel;

die Kindschaft;

der Glanz;

die Bundesschlüsse;

die Gabe der Tora;  
der Gottesdienst;  
die Verheißungen;  
die Väter und Mütter im Glauben.

Und die Tatsache, dass Jesus ein geborener Jude ist, bindet die, die aus den Völkern an ihn glauben, bleibend an Gottes Volk.

*„Gott hat sein Volk, das er zuvor erwählt hat, nicht verstoßen.“*

Paulus kann nicht anders, als den Namen des treuen und lebendigen Gottes zu loben.

II.

Er bleibt stehen und betrachtet einen Ölbaum.

Ehrwürdig und alt ist er wie die Geschichte Gottes mit seinem Volk.

Paulus probiert es mit einem Bild:

Abraham ist wie die Wurzel.

Wenn die Wurzel heilig ist, dann sind es auch die Zweige.

Und von diesen Zweigen wurden einige herausgebrochen, nämlich die aus Israel, die nicht an Jesus als den Messias glauben. Sie wurden herausgebrochen, damit andere, die aus den Völkern, inmitten der Zweige eingepfropft würden. Inmitten der Zweige, die von ihrer Herkunft her aus zu ihm gehören. Der Baum ist der Messias Jesus. Und nur in Gemeinschaft mit den jüdischen Messiasgläubigen haben Menschen aus den Völkern Anteil an der Wurzel. (vgl. K. Wengst S. 365)

Ja, das würde er denen sagen und schreiben, die behaupten, Gott habe sein Volk enterbt, und sie seien an die Stelle Israels getreten:

*„Sieh nicht verächtlich auf die Zweige herab! Wenn du auf sie herabsiehst, so lass dir gesagt sein: Nicht du trägst die Wurzel, sondern die Wurzel trägt dich.“*

Paulus hört schon den überheblichen Einwand:

*„Es wurden aber deshalb Zweige herausgebrochen, damit ich eingepfropft werden könnte.“*

Ja, das würde er schreiben:

„Sei nicht überheblich. Vergiss nicht, dass du von einem wilden Ölbaum stammst und in einen edlen eingepflanzt worden bist. Sollte Gott nicht die Macht haben, auch dich wieder abzuhaufen, wenn du die Güte Gottes nicht wertachtest? Und überhaupt, wenn Gott dich in die Gemeinschaft mit dem Messias Jesus hineingenommen hat, dann wird er erst recht die wieder mit hineinnehmen, die er herausgenommen hat, damit du Platz hast.“

Paulus denkt nach.

Ob dieses Bild stimmt und trägt? Als Warnung gegenüber denen, die hochmütig auf Israel herabschauen? Vielleicht. Aber ob dieses Bild denen gerecht wird, die Jesus nicht als Messias anerkennen, der Mehrzahl seiner Glaubensgeschwister?

Er würde dies noch einmal mit Prisca und Aquila besprechen wollen, heute beim Abendessen.

Paulus versucht Gott zu verstehen.

Seine Wege mit Israel und den Völkern.

Und er spürt eine tiefe Gewissheit:

*„Ganz Israel wird gerettet werden!“*

Die Heiligen Schriften sagen ihm das.

Weil Gott sein Volk erwählt hat. Und weil der Ewige seine Kinder liebt um der Väter und Mütter willen.

Der Apostel geht froh in die Stadt zurück:

*„Welch unermesslicher Reichtum Gottes,  
welch tiefe Weisheit und unerschöpfliche Erkenntnis!  
Unerforschlich sind die göttlichen Entscheidungen,  
unergründlich die göttlichen Wege...“*

*Alles hat seinen Ursprung in Gott,*

*alles existiert durch Gott und auf Gott hin.*

*Ehre sei Gott durch Zeiten und Welten, Amen.“ (Römer 11, 33.36)*

III.

Liebe Gemeinde,

der Berliner Theologe Peter von der Osten-Sacken hat einmal die Kapitel 9-11 des Römerbriefes als „Traktat über die unverbrüchliche Treue Gottes“ bezeichnet.

Dieser Treue Gottes nachzudenken – darum geht es Paulus zentral.

Treue zu Israel, Treue zu den Völkern.

Für Paulus war es selbstverständlich, dass sich die Gemeinden, die an Jesus, den Messias glauben, aus Jüdinnen und Juden und Frauen und Männern aus den Völkern zusammensetzten.

Doch das sollte sich bald verändern...

In einer Kirche ohne Jüdinnen und Juden wurde schnell vergessen, dass Gott sein Volk nie verstoßen hatte, und die Bilder vom Auspfropfen und Einpfropfen wurden so verstanden, als sei die Kirche an die Stelle der Synagoge getreten und habe sie enterbt.

Da keimte Hochmut.

Aus Hochmut wuchs Verachtung.

Aus Verachtung Hass.

Und aus Hass furchtbare und vernichtende Gewalt.

Ob die Kirche die Güte Gottes immer wertgeachtet hat?

Man wollte in der Geschichte der Kirche lange kein lebendiges Judentum zur Kenntnis nehmen, das Gott tief vertraut und durch die Zeiten hindurch Zeuge dieses Gottes geblieben ist.

Und zum Schluss - was für ein starkes und aktuelles Bild von der lebensspendenden Wurzel Abraham, dem Stammvater dreier Religionen.

Kein Hochmut, keine Verachtung, kein Hass, sondern eine tiefe Solidarität miteinander.

Platz unter einem weiten Himmel.

Platz unter den schützenden Flügeln Gottes.

Platz wie unter einem schützenden Zeltdach.

Amen.

Literatur:

Edna Brocke, Gab es „das jüdische Nein zu Jesus Christus“? An- und Rückfragen an F.-W.

Marquardts ‚Feinde um unsretwillen‘, Gütersloh 1999

Peter von der Osten-Sacken, Grundzüge einer Theologie im christlich-jüdischen Gespräch, München 1982

Klaus Wengst, „Freut euch, ihr Völker, mit Gottes Volk“ – Israel und die Völker als Thema des Paulus – ein Gang durch den Römerbrief, Stuttgart 2008